

Quelle: <http://www.newsclick.de> (Braunschweiger Zeitung)

Chaotische Verhältnisse - Straßen unpassierbar - Hunderte Helfer im Einsatz - Tipps am Bürgertelefon

Braunschweig versinkt im Regen (19.07.2002)

Von Dieter Schäfer

Regen, Regen, Regen. Innerhalb von 26 Stunden fielen am Donnerstag 109 Liter Wasser je Quadratmeter auf Braunschweig. Die Wassermassen führten dazu, dass zahlreiche Straßen unpassierbar und gesperrt wurden. Mehrere 100 Keller standen unter Wasser. Oker, Wabe und Schunter traten über die Ufer.

Durch das Okerwehr an der Eisenbütteler Straße schossen 50 Kubikmeter (50 000 Liter) Wasser je Sekunde. "Das sind die schlimmsten Regenfälle, die seit Bestehen der Wetterbeobachtungsstation Völkenrode im Jahr 1881 gemessen wurden", so der Leiter der Station, **Jürgen** Siemon. Das Regen-Soll für den Monat Juli sei bereits zur Monatsmitte um 300 Prozent übererfüllt. Normalerweise fielen im Juli knapp 87 Liter Regen je Quadratmeter.

Siemon: "Zur Monatsmitte haben wir schon fast 172 Liter Regen je Quadratmeter erreicht." Nach Angaben von **Jürgen** Sperber, Sprecher der Stadt, wurde der Scheitelpunkt der Okerwasserwelle erst gegen Mitternacht erwartet.

Der Wasser-Einsatz der Feuerwehr begann bereits in den Abendstunden des Mittwoch. Rund um die Uhr waren 100 Männer der Berufsfeuerwehr, 600 freiwillige Feuerwehrleute, 20 Männer vom Technischen Hilfswerk sowie der Städtische Gewässer- und Kanaldienste im Wasser-Einsatz. Die Helfer waren von der Fülle der Einsätze überfordert. Insgesamt fuhren sie bis gestern Abend 315 Einsätze. Die "Auftragsliste" der Feuerwehr und der Hilfskräfte wurde immer länger. Am Abend war der Auftragsstau auf rund 150 Einsätze gewachsen.

Im Braunschweiger Hafen blieb man gelassen. "Hier passiert gar nichts", sagte Wolfgang Laube von der Hafenbetriebsgesellschaft. Der Wasserstand werde über Schleusen geregelt. Auch der Pegel des Mittellandkanals verändere sich nicht.

4000 Sandsäcke verteilt Wegen Überlastung der Helfer mussten zahlreiche Braunschweiger sich selbst aus der Klemme helfen. Im Städtischen Betriebshof Westbahnhof bekamen sie kostenlos Sandsäcke. Zahlreiche Hochwassergeschädigte beluden die Kofferräume ihrer Autos mit den Barrieren. Insgesamt wurden im Stadtgebiet etwa 4000 Sandsäcke ausgelegt. Tipps zur Selbsthilfe gibt es heute über das Bürgertelefon: 23 45-494 bis -499.

Als "absolut ungewöhnlich" wertete **Jürgen** Sperber die Überschwemmungen im Innenstadtbereich. Einer Seenplatte glichen die Kaiserstraße und Reichsstraße sowie Inselwall und Wollmarkt. Am Hagenmarkt quoll Wasser aus der Kanalisation. Am Vogelsang lief eine Tiefgarage völlig zu. In einem Keller am Wendenring hatte ein Öltank die Bodenhaftung verloren. Feuerwehrleute pumpeten das "schwarze Gold" in einen Spezialbehälter um.

Einen Beitrag leistete auch die Bereitschaftspolizei. Die Beamten rückten mit vier Wasserwerfern an. Zwei der Fahrzeuge hatten sie aus Hannover geholt. "Jeder Wasserwerfer hat ein Fassungsvermögen von 9000 Litern", berichtet Polizeisprecher Klaus Buhlmann. "Das hilft jedes Mal ein großes Stück weiter."

Ein Problem hatten die Helfer mit den Riesenmengen von Wasser. Sperber: "Das Erdreich, die Kanalisation und die Flüsse waren randvoll. Wasser, das aus den Kellern gepumpt worden war, floss wenig später wieder zurück." Mit erheblich weniger Komfort müssen Einwohner von Wenden, Mascherode und Stöckheim bis auf weiteres leben: Ihnen wurde der elektrische Strom abgeschaltet. Sperber: "In mehrere Stromverteilungskästen war Wasser eingedrungen. Um Kurzschlüsse mit erheblichen Schäden zu vermeiden, musste der Strom vorübergehend abgeschaltet werden." Beeinträchtigt war auch das Telefonieren. In Vermittlungsstellen und Kabelverbindungen war Wasser eingedrungen.

Eine Herde Kühe retteten Feuerwehrleuten am Riddagshäuser Weg. Die Tiere hatten sich auf eine kleine höher gelegene Grasfläche zurückgezogen. Eines der Tiere zogen die Helfer aus einem Graben.

Riddagshausens Revierförster Rainer Städing rät, in den nächsten Tagen von Besuchen im Naturschutzgebiet abzusehen. Der Untergrund sei extrem schlammig. Zahlreiche Gräben seien voller Wasser.

Viele Verspätungen Der Regen machte auch der Deutschen Bahn zu schaffen: Bäume, deren Wurzeln im aufgeweichten Boden den Halt verloren hatten, stürzten auf Gleise und Oberleitungen. Die Bahnstrecke Braunschweig-Helmstedt musste 50 Minuten lang gesperrt werden, informierte Bahnsprecher Hans-Jürgen Frohns.

Im Bereich Braunschweig wurden zehn Fernverkehrszüge umgeleitet, sieben Nahverkehrszüge mussten durch Busse ersetzt werden. Die Zugverspätung reichte von 17 Minuten bis zu mehr als drei Stunden.

Nun sorgen die abfließenden Wassermassen nördlich und westlich von Braunschweig für Überflutungen

Jahrhundert-Rekordmarke übertroffen (20.07.2002)

Von Thomas Parr



Braunschweig (top) - Die Hochwasserlage entspannt sich. Dennoch drücken noch immer Wassermassen aus den Zuflüssen in Oker und Schunter. Die Fuhse in Peine überschritt mit 3,41 Meter die Marke des Jahrhunderthochwassers von 1970 (3,36 Meter). Nachdem Stadt und Kreis Gifhorn bis Donnerstag noch als umspülte Insel gelten konnten, lief Freitag die Siedlung Alte Riede in der Kreisstadt voll.

Brennpunkte waren Freitag überdies der Südkreis Gifhorn, die Wolfsburger Stadtteile Fallersleben und Sülfeld, die Stadt Peine, die Gemeinde Wendhausen im Kreis Helmstedt, die Stadt Wolfenbüttel sowie die Harzgemeinde Lautental im Kreis Goslar. Der Harz und seine Flüsse Oker und Ecker, die mit ihren Talsperren direkten Einfluss auf den Wasserstand der Oker in Braunschweig und Wolfenbüttel haben, sowie die Innerste gerieten auch Freitag in den Blickpunkt. Doch von den Flüssen und Talsperren ging keine Gefahr aus.

Harz-Talsperren laufen voll Die Okertalsperre füllte sich von Donnerstag auf Freitag um sechs auf 89 Prozent bei einem sekundlichen Zulauf von 18,9 Kubikmetern (m³). Abgegeben wurden jedoch nur 1,9 m³. Der Zulauf zur Eckertalsperre lag zwar nur bei 4,3 m³, führte aber dazu, dass sich die Talsperre von Donnerstag auf Freitag zu 100 Prozent füllt. Bis Freitag Mittag wurden vier Kubikmeter Wasser je Sekunde abgegeben, am Nachmittag nur noch zwei Kubikmeter. "Die normale Abgabemenge", kommentierte Dr. Andreas Lange von den verantwortlichen Harzwasserwerken in Hildesheim.

Die Innerste-Talsperre, die gerade saniert wird und deshalb zur Hälfte geleert war, füllte sich innerhalb von 24 Stunden um 21 auf 71 Prozent. Dies verhinderte im von der Innerste durchflossenen Lautental schlimmere Schäden. Dennoch wurden die Kanalisation durchs Hochwasser zerstört, Straßen unterspült und aufgerissen sowie aufgrund des steigenden Wassers zwölf Ferienhäuser evakuiert. Die Gäste reisten ab.

In Unsicherheit schwebten den ganzen Tag über die Bewohner der Wolfsburger Stadtteile Fallersleben und Sülfeld. Bereits am Donnerstag bereitete der angeschwollene Bach Waldriede Probleme, weil er den Aueteich füllte. Der Damm des Teichs hielt über Nacht, weichte aber auf, so dass Freitag der Bruch nicht mehr auszuschließen war. Die Anwohner wurde auf eine kurzfristige Evakuierung vorbereitet. In Sicherheit gebracht wurden jedenfalls die Tiere des örtlichen Tierheims.

Gespannte Erwartung auch in Wendhausen (Kreis Helmstedt). Dort liefen Freitag die Gullys über und der Pegel der Schunter stieg weiter. Das Unterdorf

wurde deshalb mit Sandsäcken versorgt. Sandsäcke halfen allerdings im Wolfenbütteler Rathaus nicht mehr: dort sprangen die Pumpen an, um das Okerwasser abzupumpen. Zwar war der Okerpegel bei Schladen bereits gesunken, doch drückte das Wasser der Ilse, die schon Hornburg unter Wasser gesetzt hatte, unterhalb Schladens in die Oker.

Kritisch im Kreise Peine Das Okerhochwasser und auch die angeschwollene Schunter, setzten etliche Braunschweiger Stadtteile unter Wasser. Hilfskräfte waren den Tag über ständig im Einsatz. Während hier in der Stadt der Rekord-Hochwasserstand indes nicht erreicht wurde, bescherte die Fuhse den Peinern einen neuen Höchststand von 3,41 Metern am Nachmittag - bei steigender Tendenz. Nach dem Jahrhunderthochwasser vom März 1970 waren jedoch Ausgleichsflächen angelegt worden, die geflutet wurden, um Schäden in der Kreisstadt zu vermeiden. Gleichwohl blieb die Situation im Kreis Peine in Ölsburg, Oedesse, Handorf und Fallstedt unverändert kritisch.

